



## Gemeindebrief

Dezember 2020 - Februar 2021

Evangelische Kirchengemeinde  
Eschollbrücken



## Inhaltsverzeichnis

- 1 Titelblatt
- 2 Inhaltsverzeichnis  
Ansprechpartner/innen
- 3 Liebe Leser\*innen
- 4 Fragen und Antworten
- 8 Konfirmation 2020
- 12 Feel The Spirit
- 14 Evangelische Jugend
- 16 Nofallseelsorge
- 17 Ökumene im Blick
- 18 Gottesdienst der Frauen
- 19 Stichwort: Nikolaus
- 20 Monatsspruch Dezember 2020
- 21 Die Weihnachtsgeschichte
- 22 Die Leseempfehlung
- 24 Offene Kirche/ Gemeinde-  
versammlung
- 25 Zitate / Mina & Freunde
- 26 Gottesdienste
- 28 Gemeindekalendar
- 29 Erfahrungen in der Pandemiezeit
- 32 Karikatur
- 33 Monatsspruch Januar 2021
- 34 Kirchenvorstand: nachgefragt!
- 36 KiBi Information
- 37 Sieben Wochen ohne
- 38 Neuigkeiten aus der KiTa
- 44 Kinderseite
- 45 Kinoprojekt / In eigener Sache
- 46 Weltgebetstag 2021
- 48 Monatsspruch Februar 2021
- 49 Wir gratulieren zum Geburtstag
- 50 Freud und Leid in der Gemeinde
- 51 Impressum, Öffnungszeiten
- 52 Termine / Jahreslosung 2021

## Ansprechpartner/innen unserer Kirchengemeinde

Pfarrer  
Simon Wiegand  
06157-81360  
0151- 12211925  
E-Mail:  
simon.wiegand  
@ekhn.de



Gemeindesekretärin  
Gabi Ihrig  
06157-2746 AB  
Öffnungszeiten des  
Gemeindebüros:  
Mi, 15-17 Uhr und  
Fr, 10-12 Uhr



Kirchengemeinde.  
Eschollbruecken@ekhn.de

Küsterin  
Karin Schuster  
06157-82085  
Karinschuster333-  
@web.de



Ev. Kindertagesstätte Eschollbrücken, Lei-  
terin Ilona Schmitt, 06157-81882  
Kita.Eschollbruecken@ekhn.de



## **Liebe Leser\*innen,**

„Fürchtet euch nicht!“ dies sind die ersten Worte, die der Engel zu den Hirten sagt, als er ihnen die Geburt Jesu verkündet.

„Fürchtet euch nicht!“ das ist auch das Motto der gemeinsamen Weihnachtsaktion von Evangelischer Kirche in Deutschland und der römisch-katholischen Deutschen Bischofskonferenz.

„Fürchtet euch nicht!“ das ist die Botschaft, die die Kirchen dieses Jahr zu Weihnachten unter die Menschen bringen wollen und die auch ich Ihnen und euch für diesen Winter mitgeben möchte.

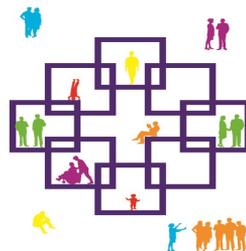
An Weihnachten feiern wir, dass in Jesus Gott selbst zu uns Menschen kommt. Der Engel sagt im Weihnachtsevangelium „Fürchtet euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren!“ (LK 2,10f)

Jesus ist der Heiland – der, der die Welt rettet und heilt. Es ist schwer, sich nicht zu fürchten in diesen Tagen. Viele fürchten sich vor dem Coronavirus, das unsere Welt in rasender Geschwindigkeit in Beschlag genommen hat.

Viele fürchten sich vor den wirtschaftlichen Auswirkungen der Pandemie: Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit und wirtschaftlicher Abstieg.

Viele fürchten sich vor den gesellschaftlichen Auswirkungen der Pandemie: Vertiefung der gesellschaftlichen Spaltung, Stärkung von populistischen Strömungen, Verarmung des sozialen Lebens. Vereine, Künstler\*innen und andere Kulturträger\*innen in Existenznot.

Wo führt das hin? Wie lange können wir das noch aushalten? „Fürchtet euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren!“ Diese Nachricht



galt nicht nur den Hirten auf den Feldern bei Bethlehem vor 2.000 Jahren. Sie gilt auch uns. Gott wird für uns Mensch, teilt unser Leben mit allen seinen Höhen und Tiefen. Gott kommt in Jesus zu uns, um diese Welt zu heilen.

In der Botschaft von Weihnachten klingen für mich Worte mit, die der Prophet Jesaja lange vor der Geburt Jesu verkündete: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen.“ (Jes 43,1f).

Auch wenn dieses Jahr in der Advents- und Weihnachtszeit und rund um den Jahreswechsel Vieles nicht wie gewohnt ablaufen kann; auch wenn uns Vieles dieses Jahr fehlt: die volle Kirche und das gemeinsame Singen, so gilt doch trotzdem: es wird Weihnachten und Gott spricht zu uns: „Fürchtet euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren!“

***Pfarrer Simon Wiegand***

Die Zeit der Pandemie wirft ständig neue Fragen auf, alles ist Momentaufnahme. Dennoch ein versuchtes Zwischenfazit. Fragen wir doch einfach einmal bei unserem Pfarrer Simon Wiegand nach:

- Das Schwierigste zuerst: Hat so eine Pandemie eigentlich einen Sinn für unsere Leben? Oder walten da blinde Zufallsmächte? Oder kommt das von Gott?

Ich glaube, dass aus Krisensituationen, wie zum Beispiel dieser Pandemie, auch positive Dinge entstehen können. Wenn solidarisches Handeln zum Beispiel den Zusammenhalt in einer Gemeinde, einem Dorf oder einem Land stärkt. Letztlich zeigt sich so etwas aber sicher erst im Rückblick auf diese Zeit.

Ich glaube aber nicht, dass Gott oder irgendeine andere Macht bewusst entschieden hat, uns dieses Jahr diese Pandemie zu schicken, um irgendetwas Spezielles zu bewirken. Letztlich ist die Pandemie ja eine Folge aus unserem menschlichen Handeln. Weil wir immer mehr Lebensraum für Tiere zerstören, fehlen diesen Rückzugsmöglichkeiten. Durch einen engen Kontakt zwischen Mensch und Tier steigt die Wahrscheinlichkeit, dass Krankheiten von Tieren auf Menschen überspringen. Durch unsere starke Globalisierung können sich solche Krankheiten dann rasend schnell ausbreiten. Um diese Zusammenhänge zu erklären sind aber letztlich Biolog\*innen und Mediziner\*innen die kompetenteren

Ansprechpartner\*innen. Was mir aber wichtig ist: Ereignisse wie die Pandemie sind wissenschaftlich erklärbar und stammen weder von Gott noch von einer bösen Macht.

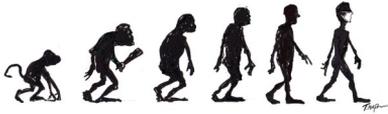
- Religiöse Menschen beten für ihre Liebsten oder auch für alle Menschen um Gesundheit, Schutz und Hilfe. Und wenn alles still bleibt? Gibt es eine Antwort?

Das ist sicher eine der kompliziertesten Fragen überhaupt. Mir ist es wichtig, zu betonen, dass ein Schweigen Gottes nicht bedeutet, dass der oder die Betende „falsch“ betet. Letztlich ist es uns Menschen nicht möglich, zu wissen, warum Gott etwas tut oder lässt. Das kann zu Frustration und Zweifeln führen. Ich finde es wichtig, diese Gefühle mit Worten auszudrücken, entweder gegenüber anderen Menschen oder wiederum im Gebet gegenüber Gott.

- Angst zu haben vor einer unberechenbaren Krankheit, scheint mir eine sehr natürliche Reaktion zu sein. Aber was machen wir, wenn die Angst uns lähmt?

Darüber reden und nicht alleine bleiben! Das ist natürlich gerade in Zeiten von Kontaktbeschränkungen und einem sehr eingeschränkten Sozialleben schwierig, aber trotzdem elementar wichtig.

Wenn ich ausdrücke, was mir Angst macht, ist das ein wichtiger Schritt, um die Angst zu beherrschen oder gegebenenfalls zu überwinden. Wenn ich gerade keine\*n Gesprächspartner\*in habe, kann es schon ein hilfreicher Schritt sein, die Gedanken



und Gefühle aufzuschreiben. Eine andere Möglichkeit wären Telefongespräche – wenn es keine Freund\*innen oder Familie gibt, mit denen man reden kann oder will, können Pfarrer\*innen oder die Telefonseelsorge Adressen sein, an die man sich wenden kann. Und letztlich ist natürlich auch das Gebet eine Möglichkeit, mit Angst umzugehen und seine Gefühle und Ängste so vor Gott zu bringen. Das geht zum Beispiel zu den Öffnungszeiten der Offenen Kirche, aber selbstverständlich auch zu Hause am Küchentisch oder abends im Bett.

- **Nicht Jede/r zeigt sich solidarisch und rücksichtsvoll. Es gibt wirre Verschwörungstheorien. Wie sollten wir mit solchen Menschen umgehen?**

Das kommt darauf an, wie sehr die Menschen jeweils in ihre Verschwörungserzählungen verstrickt sind. In Extremfällen, wenn man das Gefühl hat, dass einem selbst der Kontakt mit den Verschwörungserzählungen nicht gut tut, kann es richtig sein, den Kontakt abzubrechen. In vielen anderen Fällen kann es richtig sein, zu ergründen, was für die jeweilige Person an der Verschwörungserzählung so attraktiv ist und ihr alternative Erklärungen

nahebringen.

Wichtig ist es auf jeden Fall, zum Ausdruck zu bringen, was man selbst an den Verschwörungserzählungen unglaubwürdig findet und grundlegende Ansichten der Erzählungen zu hinterfragen. Ich spreche übrigens bewusst von „Verschwörungserzählungen“, weil „Theorien“ eine wissenschaftliche Grundlage haben, die den Verschwörungserzählungen in der Regel fehlt.

- **Viele Menschen erleben die notwendige soziale Distanzierung als einen Mangelzustand an Nähe, Wärme, Mitmenschlichkeit. Sie vermissen so viel. Was hilft gegen Vereinsamung und Mutlosigkeit?**

Eine gewisse Abhilfe können sicher virtuelle Werkzeuge, wie zum Beispiel Videotelefonate darstellen, aber natürlich sind sie kein vollständiger Ersatz zu persönlichen Treffen. Wichtig finde ich es, Kontakte weiter zu pflegen, ob über (Video-)Telefonate, E-Mails, Gespräche an der frischen Luft mit Sicherheitsabstand und/oder Mund-Nasen-Schutz oder per handgeschriebenem Brief.

- **Menschen in Alten-, Pflegeheimen und Krankenhäusern, Bewohner\*innen wie Arbeitnehmer\*innen dort, tragen die schwersten Lasten. Hat die Diakonie oder die Seelsorge Hilfsangebote für diese Gruppen? Was kann jeder Einzelne tun?**

Seelsorge ist in Einrichtungen, in denen gerade kein akutes Ausbruchgeschehen stattfindet, weiterhin möglich und war es nach den gesetzlichen Standards auch fast durchgängig.

Tragisch, aber oft nachvollziehbar war und ist natürlich, dass viele Heimleitungen o.ä. zum Teil noch strengere Regeln beschließen, um die Bewohner\*innen und Mitarbeiter\*innen zu schützen. Ich weiß, dass die Kolleg\*innen, die als Seelsorger\*innen in Krankenhäusern, Gefängnissen und Einrichtungen der Diakonie tätig sind, alles Mögliche tun, um Seelsorgeangebote zu machen.

Dramatischer ist für viele Bewohner\*innen solcher Einrichtungen tatsächlich, glaube ich eher, dass Familienbesuche so stark reglementiert und teilweise gar nicht möglich sind. Was man selbst machen kann, ist natürlich versuchen, mit den Leuten trotzdem in Kontakt zu kommen, sei es telefonisch, per Brief oder durch Besuche am Fenster, wenn ein direkter Besuch nicht möglich ist. Aber letztlich halte ich es für schwer bis unmöglich an dieser Stelle eine rundum zufriedenstellende Situation herzustellen.

• **Wie hat sich das Berufsbild des/der Pfarrers/in gerade verändert? Was**

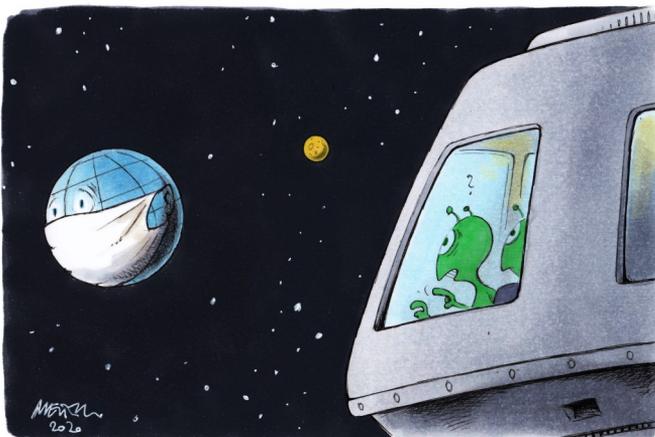
**fehlt? Was ist neu? Was geht gerade gar nicht oder nur erschwert?**

Dass ich jetzt regelmäßig Hygienekonzepte schreibe und mir Gedanken über Infektionsrisiken in verschiedenen Situationen mache, hätte ich Anfang des Jahres nicht gedacht.

Was natürlich fehlt, sind die vielen persönlichen Begegnungen und Gespräche. Durch zum Beispiel den Wegfall des Gemeindecafés, Aktionen wie dem Kürbissen in der Kita oder auch der Kerb sind viele Plattformen, bei denen man mit Menschen ungeplant ins Gespräch kommen konnte, entfallen.

Wahrscheinlich ist der Planungs- und Managementaspekt des Berufs noch stärker geworden, als er vorher sowieso schon war. In Bezug auf Gottesdienste hat sich natürlich Einiges getan. Durch die „Gottesdienste für zu Hause“ und die Predigten zum Anhören haben wir unser Angebot für Menschen, die gerne am gottesdienstlichen Leben teilnehmen wollen, es aber sonntags aus verschiedenen

Gründen nicht in die Kirche schaffen, enorm erweitert. Das finde ich einen extrem positiven Aspekt, weil er zeigt, dass Kirche eben nicht nur zu einer bestimmten Zeit und an einem bestimmten Ort stattfindet. Weil manche Arbeitsbereiche weni-



ger geworden sind oder ganz entfallen – ein Beispiel wären die verschiedenen Besuche zu Geburtstagen oder Jubiläen, die nur eingeschränkt oder gar nicht möglich sind – konnte ich zwischenzeitlich den Fokus auf andere Gruppen oder Arbeitsbereiche lenken, die ich vorher vielleicht vernachlässigt habe. So nimmt zum Beispiel der Kindergarten zur Zeit mehr meiner Zeit in Anspruch, als vor einem Jahr, und ich habe zumindest zwischenzeitlich mehr Zeit, mir Gedanken über Konzepte und Ideen für die Arbeit mit Konfirmand\*innen und anderen Jugendlichen zu machen. Es muss sich auf jeden Fall niemand Gedanken machen, dass mir oder meinen Kolleg\*innen in dieser Zeit langweilig wird.

- **Kinder und junge Menschen reagieren auf die Pandemie anders als Senior\*innen, oder nicht? Du hast mit allen Kontakt. Was sind Deine Eindrücke?**

Ich glaube nicht, dass man das allgemein an der Altersgruppe festmachen kann. Es gibt sowohl Senior\*innen, als auch Jugendliche, die sehr gut durch die Pandemie kommen und genauso gibt es aus allen Altersgruppen Menschen, die große Schwierigkeiten haben.

Bei mir, und ich glaube bei vielen anderen auch, ist es so, dass es auch immer sehr unterschiedliche Phasen gibt, in denen mal das Ächzen unter den Schwierigkeiten und mal eine gewisse Leichtigkeit vorherrscht. Wenn man überhaupt verallgemeinern kann, so gewöhnen sich nach meinem Eindruck Kinder schneller an die neue Situation und ziehen aus ihr auch Positives, als

Jugendliche oder Erwachsene. Bei vielen Kindern im Kindergarten haben die neuen Konzepte zum Beispiel zu einer deutlich größeren Eigenständigkeit als vor der Pandemie geführt.

- **Wir sehnen uns nach Trost, Hoffnung und den Silberstreif am Horizont. Hast du da vielleicht ein Geheimrezept?**

Ein Geheimrezept, das allen hilft, ist wahrscheinlich schwer zu finden. Mir hilft es aber, mir zu erträumen, was ich mache, wenn die Einschränkungen irgendwann vorbei sind. Zum Beispiel plane ich in Gedanken eine Reise oder stelle mir vor, mit allen Freund\*innen, die ich jetzt nicht oder nur schwer sehen kann, ein großes Fest zu feiern. Manchen Menschen kann es vielleicht auch helfen, sich bewusst zu machen, dass solche Krisenzeiten immer wieder vorkommen und mit Blick auf die Menschheitsgeschichte vollkommen normal sind – und die Menschheit es schon sehr oft geschafft hat, diese zu überwinden.

**Wir haben die frohe Botschaft, das Evangelium. Aber wenn Gott uns heute einen Brief schicken würde: was würde deiner Meinung nach wohl darin stehen?**

**Ungefähr das, was auch der Kern der biblischen Botschaft und insbesondere der Weihnachtsgeschichte ist: „Fürchtet euch nicht! Ich bin bei euch!“**

*Fragen von Dr. Angelika Oppermann  
Antworten von Pfr. Simon Wiegand  
Stand November 2020*

## Konfirmation 2020

**Auf Gott hoffe ich und fürchte mich nicht.**

**Gott, deine Güte reicht soweit der Himmel ist und deine Treue so weit die Wolken gehen.**

**Niemals werde ich dir meine Hilfe entziehen, nie dich im Stich lassen. Sei mutig und entschlossen!**

**Seid aber untereinander freundlich und herzlich und vergebt einer dem andern, wie auch Gott euch vergeben hat in Christus.**

**Lass meinen Gang in deinem Wort fest sein und lass kein Unrecht über mich herrschen.**

So lauteten die fünf Bibelverse, die zum Anfang des Gottesdienstes als Psalmgebet gemeinsam gesprochen wurden. Denn am Sonntag, dem 25. Oktober dieses Jahres wurden in unserer Eschollbrücker Kirche unsere Konfirmand\*innen zu Konfirmierten:

**Carla Bey, Tom Burkhardt, Lara-Sophie Hattwich, Antofño Rivera, Leon Wecker**

Glücklicherweise war trotz der aus Hygienegründen freizuhaltenden Plätze genügend Raum für Familien und Angehörige vorhanden. Und es wurde eine schöne Feier, in der immer wieder die Zusage Gottes im Mittelpunkt stand, jeden jungen und alten Menschen ein Leben lang

treu zu begleiten. Der unverwechselbare Wert eines jeden Menschen wurde anrührend schön in dem Lied nach der Schriftlesung aus Psalm 139 besungen: „Wie schön Du bist“.

Denn viele Menschen wissen gar nicht, wie schön und wunderbar gestaltet (was nicht perfekt heißt) sie in den Augen des Schöpfers sind. Da kann es nicht schaden, diese Zusage in Worte zu fassen, was auch in der Konfirmationsansprache durch Pfr. Wiegand geschah. Gerne nachzulesen auf unserer Homepage unter „Predigtarchiv“. Nach den Grußworten des Kirchenvorstandes, gestaltet durch dessen Mitglieder Beate Jahn und Susanne Klingelhöfer, und den Grußworten der evangelischen Jugend im Nachbarschaftsbereich Pfungstadt wurden die Konfirmationskerzen entzündet, was Julia Fischer moderierte.

Das Abendmahl konnte für jeden problemlos einzeln gegeben werden, da es bereits auf den jeweils freizulassenden Bänken bereitgestellt worden war. Es war in Pandemiezeiten wirklich keine „normale“ Konfirmandenzeit, denn leider musste die Konfirmandenfreizeit ausfallen und die Feier selbst wurde von Juni auf Ende Oktober verschoben. Aber der Konfi-Unterricht konnte stattfinden und auch der Luther Escape-Room konnte z.B. noch als Gruppe mit viel Spaß geschafft werden. Wir hoffen sehr, dass auch unter den ein-

geschränkten Bedingungen eine gute Erinnerung bleibt an die gemachten Erfahrungen und die wegweisende Entscheidung für den christlichen Glauben. Denn einen stillen Helfer in absolut allen Lebenslagen in Person von Jesus Christus an seiner Seite zu wissen, das stärkt und schafft Vertrauen und Sicherheit.

Für die beiden Lieder „wie schön du bist“ und „danke für diesen guten Morgen“ danken wir herzlich Frau Flora Germann, die ganz spontan ihre tolle Stimme zur Verfügung gestellt hatte.

Herzlichen Dank auch an Kai Becker, Roy-Lucas Drott und die weiteren Teamer, die für die neu Konfirmierten nicht nur gute Worte, sondern auch lustige Geschenke hatten. Mit Konfi-türe und Toilettenpapier sind unsere Konfirmierten nun wirklich eingedeckt.

Danke an Beate Jahn, Susanne Klingelhöfer, Julia Fischer und unsere Küsterin Karin Schuster für Vorbereitungen und Mitwirkung, an unseren Pfarrer Simon Wiegand für die schöne Gestaltung des Gottesdienstes, an unsere Besucher\*innen für ihre Anwesenheit und an die, welche nicht da sein konnten, für ihre guten Gedanken an die Konfirmierten.

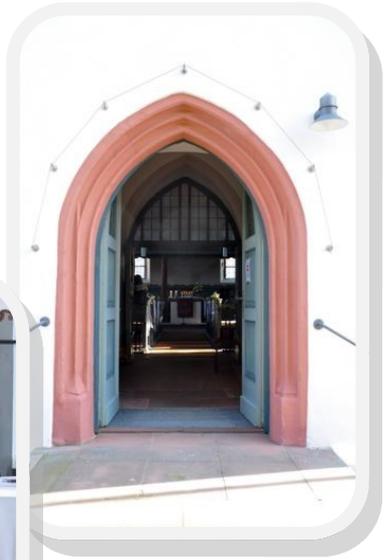
Die Zusage aus diesem Gottesdienst gilt besonders für die Konfirmierten, aber auch für uns alle: **„Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin; wunderbar sind deine Werke; das erkennt meine Seele“ (Psalm 139, 14)**

## Foto aus dem Vorstellungsgottesdienst



Unsere Konfirmand\*innen hatten für uns am 29.9.2020 einen Erntedank-Gottesdienst vorbereitet, der regen Andrang fand. Wir danken den „Konfis“, die in diesem Jahr leider besonders ungewöhnliche Bedingungen hatten, für diesen gut gelungenen Gottesdienst und ihr Engagement. Mit einem Danklied für diesen guten Morgen, dem Psalm 139, der Schriftlesung zu Erntedank aus Markus 8, 1-9, einer Geschichte als Predigtimpuls von den Konfirmand\*innen und einigen schönen Liedern von der Orgel ging es um die Dankbarkeit für die Ernte und um die Dankbarkeit für Gottes Hilfe in unserem Leben. Wie schön, liebe „Konfis“, dass es Euch gibt. Herzlichen Dank!

***Dr. Angelika Oppermann***



*Impressionen von der  
Konfirmationsfeier*



*Bilder:  
Marianne  
Friesen*





**Wir können in dieser Zeit nicht mit unserem Gesang bei Euch sein und haben deshalb gute Wünsche und Sprüche für Euch gesammelt. Besucht uns doch mal auf der Homepage der Kirchengemeinde. Da gibt es immer wieder Neues von uns.**

**Wir wünschen Dir ein besinnliches und genussvolles Weihnachtsfest und ein mit Gesundheit und Zufriedenheit gefülltes neues Jahr.**  
**Angelika**

Ich wünsche Dir, dass Du Dich immer getragen weißt von Gottes guten Händen.  
**Hanne**

Side by side or miles apart, friends are always close at heart.  
**Sanne**

**Was wäre das Leben ohne Hoffnung. Roswitha**

Es braucht die Ruhe, um die Kraft zu entdecken, die in uns liegt. Ich wünsche uns Allen, das wir die jetzige Zeit nutzen können, um diese Kraft zu spüren.  
**Karin**

**Think positive, stay negative! Karina**

Wenn das Herz die Augen öffnet und das Staunen wiederkehrt:  
**DANN ist Weihnachten. Geli**

**Corona hat uns allen gezeigt, dass so viele Dinge im Leben, die uns wichtig erscheinen, letztendlich zweitrangig sind. Es hat uns gelehrt, was im Leben wirklich zählt: Familie, Freunde, Gesundheit, Klopapier. ;O))**  
**Lieber Gott, kannst du bitte 2020 löschen und neu installieren? Es hat einen Virus.**  
**Jonny**

Wir können keine großen Dinge vollbringen – nur kleine, aber die mit großer Liebe. **Gaby T.**

**Alle Kraft, die wir fort geben, kommt erfahren und verwandelt wieder über uns.**  
**Anne**

**Freunde sind wie Sterne – auch wenn man sie nicht sieht, sind sie da. Jörg**



**In diesem Leben ist jeder mutig, der nicht aufgibt. Waldtraut**

Die größten Ereignisse, das sind nicht unsere lautesten, sondern unsere stillsten Stunden. Tina

**Ohne die grauen Tage im Leben würden wir die bunten nicht so sehr genießen. Sandra**

Vieles braucht seine Zeit. Darum genieße den Weg. Esther

**Vertraue! Nichts in unserem Leben geschieht ohne Grund. Jeder Lernprozess lässt uns wachsen und reifen. Maria**

Trotz Corona können wir Musik hören, singen, telefonieren, lesen, lachen, hoffen, lieben und leben. Lasst das nutzen, was wir haben und hoffen, dass Corona bald Vergangenheit ist. Gaby H.

**Lebe alle die Segnungen, die Gott Dir heute gegeben hat. Sie können nicht angespart werden. Petra**

Glück entsteht oft durch Aufmerksamkeit in kleinen Dingen. Unglück oft durch Vernachlässigung kleiner Dinge. Flo

**Mit der Zeit wird die Zeit immer wichtiger. Charlie**

Denke nicht so oft an das, was Dir fehlt, sondern an das, was Du hast. Krystina

**Das Erreichen eines Ziels ist etwas vorübergehendes, das AUF DEM WEG BLEIBEN eine lebenslange Aufgabe. Maike**

Nimm Dir Zeit, um froh zu sein – es ist die Musik der Seele. Ursel

**Glaube, Liebe und Hoffnung sollen uns alle begleiten. Klaus**

Spirit



ollbrücken



## „Ich glaub, ich steh im Wald!“ - Walderlebnistage 2020

Drei spannende und erlebnisreiche Tage in der Natur erlebten in den Herbstferien insgesamt 28 Kinder, im Alter von 6 bis 12 Jahren, 12 Jugendliche und Gemeindepädagoge Kai Becker, gemeinsam im Forst am Böllenfalltor in Darmstadt.

Unter dem Motto, „Ich glaub, ich steh im Wald!“ standen wir nun wirklich im Wald, zwischen Blumen, Sträuchern, Bäumen, und näherten uns auf vielfältige Weise diesem wunderbaren Lebensraum.

Mit Spaß und Neugier ließen sich die Kinder auf das Abenteuer im Wald ein. Nah waren sich hier Mensch und Natur, inmitten von Gottes Schöpfung erkundeten sie Bäume und Pflanzen, erkletterten Felsen, machten Geländespiele, schnitzten Anhänger aus Ästen, gestalteten Baumgesichter aus Lehm.



Neulich bei den Walderlebnistagen. Die Kindergruppe erkundet das Gelände: „Ist das ein Pilz oder eine tote Schnecke? Ein Pilz, hat doch kein Schneckenhaus!“



Mit einer Sinnesreise, erkundeten die Kinder zusammen mit den Teamern, mit Augenbinde und gefühlvollen Fingern, die Natur, die Früchte, die verschiedenen Oberflächen und Düfte des Waldes. Weisheiten beim blinden Erfühlen: „Ein kleiner Igel! Nein, du Doofkopp, eine Kastanie! Hat doch keine Stupsnase!“

Zum Glück mit nur wenig Regen, aber auch Sonnenschein und viel Tatendrang, hatten wir alle Spaß mitten in unserer Mitwelt, dem Wald!

*„Schade, dass es so schnell vorbei war! Und was machen wir morgen im Wald?“*  
Auf zu noch vielen spannenden Entdeckungen draußen in der Natur!

Gehen sie doch auch mal wieder raus!

**Gemeindepädagoge**  
**Kai Becker**



## Notfallseelsorger/innen gesucht



Wir suchen Menschen, die bereit sind, sich auf andere Menschen in Not einzulassen.

Gerade die ersten Minuten oder Stunden nach einem unerwarteten und lebensverändernden Ereignis können sehr belastend sein. Jedes Leid wird als einzig erlebt. Wir bieten in der akuten Belastung persönliche Hilfe und Unterstützung an. Notfallseelsorgende sind da und haben Zeit. Sie hören zu und unterstützen in der Phase der akuten Betroffenheit. In Absprache mit den

Hilfesuchenden informieren sie Vertrauenspersonen aus deren nahem Umfeld. Dadurch können Betroffene die ersten Schritte zur Bewältigung ihres Leids gehen.

Die Notfallseelsorge in Südhessen ist eine ergänzende Maßnahme in der Rettungskette. Über den Bereitschaftsdienst ist sie an allen Tagen rund um die Uhr erreichbar. Sie richtet sich an alle Menschen unabhängig von deren Weltanschauung, Glaubenszugehörigkeit oder ethnischem Hintergrund.

Wer helfen will, muss sich auskennen. Dafür gibt es eine professionelle Grundqualifikation, eine Einführung in den Dienst und eine Begleitung über die Einsätze hinaus (Supervision) sowie regelmäßige Fortbildungen.

Haben Sie schon mal daran gedacht, in der Notfallseelsorge mitzuarbeiten? Ein neuer Ausbildungskurs ist für Februar 2021 geplant.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Sprechen Sie uns an:

***Pfarrer Heiko Ruff-Kapraun***  
***Leiter der Notfallseelsorge Darmstadt***  
***und Umgebung und Odenwald***  
***T.: 0171 3744999***  
***eMail: kapraun@nfs-darmstadt.de***



### **Ökumene im Blick:**

#### **Ökumenischer Kerbegottesdienst Eschollbrücken – Suchet der Stadt Bestes!**

Nicht alles war zur Kerb in Eschollbrücken am 1. November abgesagt. Der ökumenische Gottesdienst fand im Freien, auf dem Schulhof der Gutenbergschule, im Schatten der evangelischen Kirche, statt. Da es morgens regnete, bauten fleißige Helferinnen und Helfer des Kirchenvorstands der evangelischen Kirchengemeinde Eschollbrücken kurzfristig ein Zelt für Altar, E-Piano, Organistin und die beiden Zelebrenten\*in Pfarrer Simon Wiegand und Gemeindereferentin Hiltrud Beckenkamp, auf der Terrasse der Schule auf. Stühle und Bänke, die auf Abstand auf dem Schulhof standen, boten den 20 Gottesdienstbesucher\*innen einen Sitzplatz und auch der Himmel hatte bei Gottesdienstbeginn ein Einsehen und es hörte auf, zu regnen. Inhaltlich stand der Kerbegottesdienst unter dem Wort des Propheten Jeremia (Jer, 29,7): „Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's euch auch wohl.“

In der Predigt beleuchteten Pfr. Wiegand und GR Beckenkamp, was denn des Dorfs Bestes, der Stadt Bestes ist und was wir dafür tun können.

Der ökumenische Kerbegottesdienst war ein schönes und stimmiges Zeichen für der „Stadt Bestes“ in diesen so aufregenden Coroanzeiten. Vielen Dank an alle, die es möglich gemacht haben und mitgefeiert haben.

***Hiltrud Beckenkamp, Gemeindereferentin St. Antonius Pfungstadt***





**Auch in diesem Jahr findet am Zweiten Advent ein Gottesdienst statt, der ausschließlich von Frauen der Gemeinde gestaltet wird. Er steht unter dem Motto „alle Jubeljahr ... jetzt!“**

**Herzliche Einladung an alle Frauen  
und an alle Anderen natürlich auch.**

Auch im kommenden Advent haben Frauen nach einer Vorlage des Verbands Ev. Frauen in Hessen und Nassau e.V. für uns einen Gottesdienst vorbereitet, den wir gemeinsam feiern.

Mittelpunkt ist die Bibelstelle aus Jesaja 61, 1-3a. Sie erzählt vom Volk Israel, das gerade wieder nach Jerusalem zurückgekommen ist und dort schwierige Umstände vorfindet. Ihnen wird versprochen, dass Versklavte befreit, Schmerzen gelindert und Schulden erlassen werden. Ein Jahr des Wohlgefallens für Gott wird ausgerufen, ein Jubeljahr. Gott will, dass alle Menschen neu anfangen können. Das ist die Botschaft des Jubeljahres.

Auch heute sehnen sich die Menschen nach Befreiung. Was gibt uns die Kraft, einen beherzten Schritt nach vorne zu gehen, die alte Welt hinter uns zu lassen?

Vom Zauber des Neuanfangs, der uns versprochen ist, wollen wir uns in diesem Gottesdienst berühren lassen.

**Wir freuen uns auf  
Ihr Kommen!**

**Das Vorbereitungsteam**

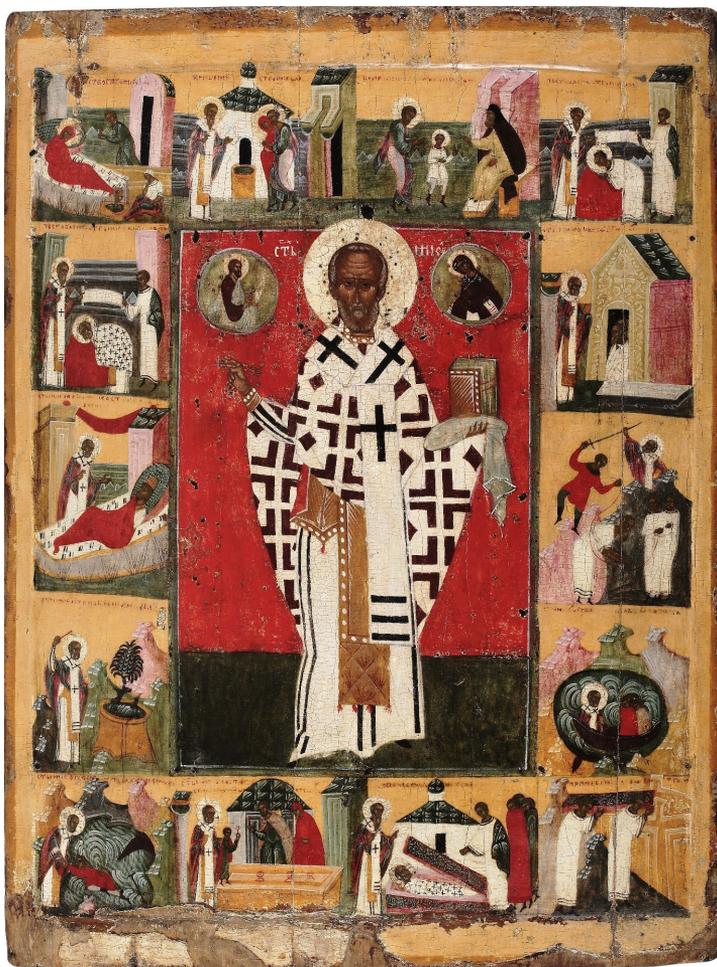
## Stichwort: Nikolaus

Im dritten und vierten Jahrhundert gab es tatsächlich einen Bischof Nikolaus in Myra, an der Mittelmeerküste der heutigen Türkei. Er soll an einem 6. Dezember gestorben sein, vermutlich im Jahr 343. Außerdem lebte im sechsten Jahrhundert Abt Nikolaus von Sion im kleinasiatischen Lykien. Beide Lebensgeschichten sind wohl miteinander verschmolzen.

Zahlreiche Legenden ranken sich um den Nikolaus. Man erzählte sich, mit dem großen Vermögen, das ihm seine Eltern hinterlassen hätten, habe er Bedürftige unterstützt und Mädchen vor der Prostitution bewahrt. Der Kult um Nikolaus von Myra verbreitete sich spätestens ab dem sechsten Jahrhundert sehr schnell in der ganzen Christenheit. Um 1500 zählen die Historiker bereits mehr als 2.000 Nikolaus-Kirchen, -Kapellen, -Hospitäler und -Klöster in Europa.

Im Mittelalter wurde St. Nikolaus zum Nothelfer für Schüler, Liebende und Heiratswillige.

Nikolaus von Zarajsk und 14 Szenen aus seinem Leben zeigt diese im 15. Jahrhundert in Nordrussland entstandene Ikone.



## Das zusätzliche Gedeck

Ein Platz ist für Jesus! In einigen Familien gibt es diese Tradition. In Polen beispielsweise ist sie ein fester Bestandteil des Weihnachtssessens: Auf dem festlich gedeckten Tisch steht ein zusätzliches Gedeck. Dieser Brauch erinnert an die Weihnachtsgeschichte, als Maria und Josef in Bethlehem keine Herberge fanden. Der Platz für Jesus am Esstisch drückt aus: Er ist präsent und mitten unter uns. An Weihnachten feiern wir sein Kommen in die Welt. Das zusätzliche Gedeck hat noch eine Funktion – es steht für einen unerwarteten Gast bereit. Das kann ein verspätetes Familienmitglied sein, ein Freund oder Nachbar, der allein ist. Vielleicht aber auch ein Reisender oder Fremder. „Ist ein Gast im Haus, so ist Gott im Haus“, lautet ein altes polnisches Sprichwort. Das hohe Gebot der Gastfreundschaft war schon in biblischen Zeiten eine gesellschaftliche Verpflichtung. Mit seiner Einhaltung steht Gottes Segen in Verbindung. Damit waren insbesondere die Versorgung



und die Beherbergung von Reisenden gemeint.

Die Fürsorge, besonders für Schwache und Bedürftige, bezieht Jesus im Matthäusevangelium auf sich selbst: „Ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen.“ Auf die Nachfrage, wann das gewesen sein soll, antwortet Jesus: „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

*Detlef Schneider*



Brich dem Hungrigen **dein Brot**, und die im Elend ohne Obdach sind, **führe ins Haus!** Wenn du einen nackt siehst, so kleide ihn, und **entzieh dich nicht** deinem Fleisch und Blut!

Monatsspruch  
DEZEMBER  
2020

JESAJA 58,7



# Die Weihnachts- geschichte

*Es begab sich aber . . .*

... zu der Zeit, dass ein Gebot von dem Kaiser Augustus ausging, dass alle Welt geschätzt würde. Und diese Schätzung war die allererste und geschah zur Zeit, da Quirinius Statthalter in Syrien war. Und jedermann ging, dass er sich schätzen ließe, ein jeder in seine Stadt.

Da machte sich auf auch Josef aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth, in das jüdische Land zur Stadt Davids, die da heißt Bethlehem, weil er aus dem Hause und Geschlecht Davids war, damit er sich schätzen ließe mit Maria, seinem vertrauten Weibe; die war schwanger. Und als sie dort waren, kam die Zeit, dass sie gebären sollte. Und sie gebar ihren ersten Sohn und wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Krippe; denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

Und es waren Hirten in derselben Gegend auf dem Felde bei den Hürden, die hüteten des Nachts ihre Herde. Und der Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Klarheit des Herrn leuchtete um sie; und sie fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfah-

ren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt Davids. Und das habt zum Zeichen: Ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt und in einer Krippe liegen.

Und alsbald war da bei dem Engel die Menge der himmlischen Heerscharen, die lobten Gott und sprachen: Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

Und als die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, sprachen die Hirten untereinander: Lasst uns nun gehen nach Bethlehem und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die uns der Herr kundgetan hat.

Und sie kamen eilend und fanden beide, Maria und Josef, dazu das Kind in der Krippe liegen. Als sie es aber gesehen hatten, breiteten sie das Wort aus, das zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. Und alle, vor die es kam, wunderten sich über das, was ihnen die Hirten gesagt hatten.

Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen. Und die Hirten kehrten wieder um, priesen und lobten Gott für alles, was sie gehört und gesehen hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

EVANGELIUM NACH LUKAS, KAPITEL 2,  
VERSE 1-20

## Die Leseempfehlung

### **Manfred Lütz: GOTT Eine kleine Geschichte des Größten**

Seit ich einmal den Bestsellerautor Dr. med. Dipl. theol. Manfred Lütz in der Darmstädter Orangerie live bei einem Vortrag erleben durfte, weiß ich, dass so mancher Kabarettist oder Karnevalist mit seinem Humor nicht mithalten könnte.

Aber die rheinische Frohnatur leitete nicht nur ein psychiatrisches Krankenhaus, sondern ist auch Theologe, in Philosophie, Kunst und Musik äußerst bewandert und ziemlich kreativ. Inzwischen sind schon allerlei Bücher von Manfred Lütz erschienen, der bekennender römisch-katholischer Christ und nach meinem Eindruck auch als Apologet (Verteidiger) des Vatikans unterwegs ist.

Ob dieser Eindruck nun richtig ist oder trügt, in jedem Fall wirkt der Autor wie ein glaubwürdiger Menschenfreund, gerade ein Freund der Schwachen und (psychisch) Kranken in der Gesellschaft und er wirkt vor allem wie ein ernsthaft Glaubender. Trotz der Leichtigkeit und Beschwingtheit des Schreibstils.

Ein Buch mit dem Titel „GOTT“, genau in diesen Großbuchstaben, da wirft der Autor selbst die Frage auf, ob es sich um Größenwahn handelt oder einfach um eine höchst subjektive Ideensammlung aus Jahrzehnten ernsthafter intelligenter Suche. Laut Autor ist die Frage nach

Gott in keinem Fall banal, vielmehr letztlich eine Frage auf Leben und Tod für jeden Menschen. Und da hat er wohl Recht.

Da geht es um die Frage, ob die Psychotherapeuten die Gotteserfahrung zur Pathologie erklärt haben und ob die Philosophen der letzten Jahrtausende Gott bewiesen oder hinwegdiskutiert haben.

Es geht um Atheisten von Epikur bis Nietzsche und bald darauf um die Unschuld des Glaubens der Kinder, um das Gottesbild der Wissenschaftler (Galileo, Darwin, Einstein und Hawking), um das Gottesbild der Philosophen (Kant, Kierkegaard, Heidegger), um die Gottesbilder der Theologen und viele Aspekte einer langen christlichen Kirchengeschichte, aber auch Blicke auf andere Religionen sind dabei.

Es geht um die modernen Mächtigen -Fernsehgötter oder die noch moderneren Erkenntnisse der Hirnforscher. Es geht um Wunder, Wahn und Wirklichkeit und selbstverständlich immer wieder um die modernen Seelsorger der medizinischen Fakultät. Warum die zum Beispiel den Heiligen Franziskus von Assisi locker als einweisungsreif bezeichnen würden: wer rennt schon nackt durch die Straßen und hört Stimmen vom Himmel?

Man glaubt dem Autor unbesehen, dass er eigentlich jede Idee schon durchdacht und jeden Weisen schon studiert hat. Und einen gut zu lesen-

den Stil hat Manfred Lütz, da bleibt was hängen.

Atheisten etwa, die Gott abschaffen, um mal „sturmfreie Bude“ zu haben, um mal richtig die Sau des Eigenwillens herauszulassen.

Oder dass, wer in der Psychotherapie spirituelle Erlösung sucht, sich in der Türklingel geirrt hat.

Nach einer Weile entspannten Nachdenkens und Erzählens kommt eine gewisse Wende in das Buch: die Schilderung von Menschen, die mehr oder weniger plötzlich auf einmal Gott begegneten und ihr Leben „the day after“ vollständig umkremelten: zum Seelenfrieden hin.

Und immer wieder der Vergleich mit den großen Werken der Kunst und der Musik, die ja wie der Glaube ebenso weit über das nur Materielle hinausgehen. Wer Noten zählt und Pinselstriche nach Farben analysiert, wird die Sache nicht verstanden, vor allem nicht erlebt haben.

Und das scheint mir das Resümee dieses Buches zu sein: Gott zu erfahren, ist ein erlösendes, zudem höchst subjektives sinnliches Erlebnis, keinesfalls aber trockene Denkererei.

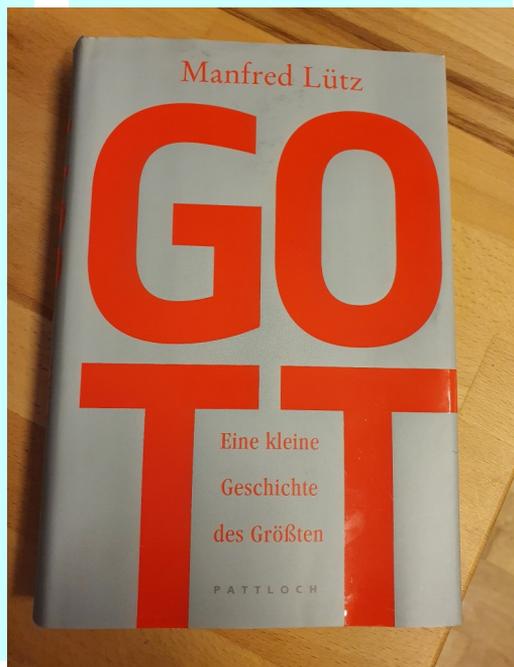
Oder wie Manfred Lütz sagen würde: wer Gott mit einer Gottesvorstellung verwechselt, der verwechselt auch eine Speisekarte mit dem Menü, das serviert werden soll.

Und wenn man einer solchen Verwechslung nicht unterliegt, dann schmeckt es doch einfach besser.

Das Fazit des Autors: nicht einmal einen Menschen kann man ganz und gar kennenlernen, und wenn man noch so viele Beschreibungen von ihm hätte. Und so viele Menschen es gibt, so viele unterschiedliche Dinge würden sie auch über Gott aussagen. Aber den Gott der Liebe, nicht den „lieben Gott aus dem christlichen Schlussverkauf“, den könne man gerade in Jesu Wirken unmittelbar erleben.

Mein Fazit als Leserin: Gotteserleben als Liebe, Angerührtwerden, Poesie und Schönheit? Nachdenkenswert (nachfühlenswert?), gerade für uns evangelische Rationalisten, oder etwa nicht?

***Dr. Angelika Oppermann***





## Offene Kirche

Neben vielen Einschränkungen brachte die Zeit der Corona-Pandemie auch einige Innovationen hervor. Da ab Mitte März keine Gottesdienste in der Kirche gefeiert werden konnten, war die Kirche täglich zum persönlichen Gebet geöffnet. Über die Sommerferien pausierte die Kirchenöffnung, aber seit Mitte August ist die Kirche auch

wieder unter der Woche geöffnet. Die neuen Öffnungszeiten lauten: Dienstag 10-11 Uhr und Donnerstag 17-18 Uhr. Jede\*r ist herzlich willkommen, einen Moment der Stille zu genießen, ein Gebet zu sprechen, eine Kerze anzuzünden oder mit der anwesenden Aufsichtsperson ein Gespräch zu führen. In den Schulferien und an gesetzlichen Feiertagen bleibt die Kirche geschlossen.

## Einladung Gemeindeversammlung – Dezember 2020

Der Kirchenvorstand lädt alle Mitglieder der Kirchengemeinde Eschollbrücken zu einer Gemeindeversammlung am Sonntag, den 20.12.2020, im Anschluss an den Gottesdienst zum vierten Advent, in die Kirche ein.

Thema der Gemeindeversammlung wird die Kirchenvorstandswahl 2021 sein. Der Benennungsausschuss wird den vorläufigen Wahlvorschlag für die Wahl vorstellen.



Außerdem besteht die Möglichkeit, den Wahlvorschlag zu ergänzen und Informationen zur Kirchenvorstandswahl zu erhalten.

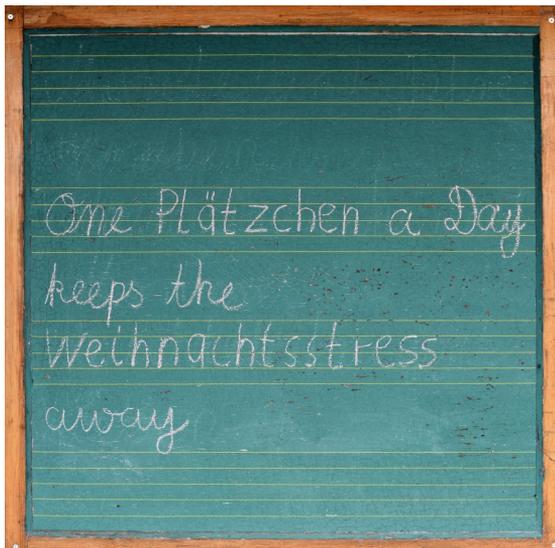
## Zitate der Weisheit

Wissenschaft ohne Religion ist lahm, Religion ohne Wissenschaft ist blind  
Albert Einstein

Wer glaubt, ein Christ zu sein, weil er die Kirche besucht, irrt sich. Man wird ja auch kein Auto, wenn man in eine Garage geht.  
Albert Schweitzer

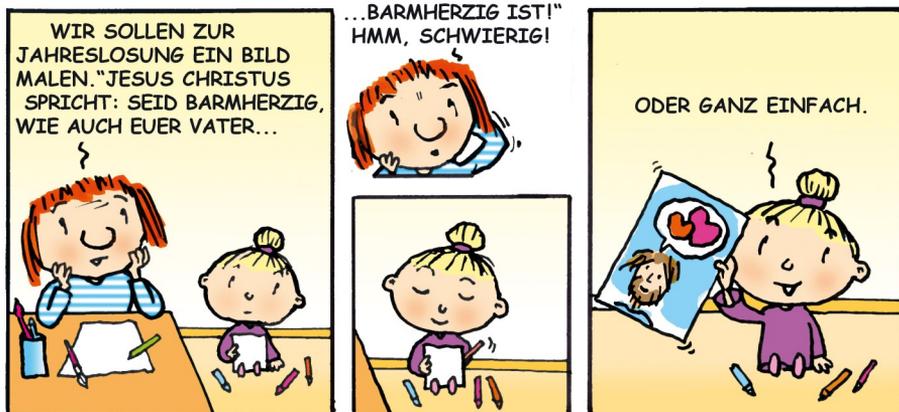
Ihr könnt predigen, über was ihr wollt, aber predigt niemals über vierzig Minuten.  
Martin Luther

Zu glauben ist schwer, nichts zu glauben ist unmöglich  
Victor Hugo



Wie der stille See seinen dunklen Grund in der tiefen Quelle hat, so hat die Liebe eines Menschen ihren rätselhaften Grund in Gottes Licht.  
Søren Kierkegaard

## MINA & Freunde



# GOTTESDIENSTE

Sonntag, 10:00 Uhr

Gottesdienst mit Abendmahl

- derzeit als regelmäßiges Angebot ausgesetzt -

Derzeit leider NICHT am letzten Sonntag im

Monat mit anschließendem KirchenKaffee



So., 06.12.2020 <i>2. Advent</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst gestaltet von Frauen der Gemeinde <i>Für die Evangelischen Frauen in Hessen und Nassau sowie für FIM - Frauenrecht ist Menschenrecht E.V</i>
So., 13.12.2020 <i>3. Advent</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Wiegand <i>Für den barrierefreien Aufgang</i>
So., 20.12.2020 <i>4. Advent</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Wiegand <i>Für den barrierefreien Aufgang</i>
Do., 24.12.2020 <i>Heiligabend</i>	15:00 Uhr und 16:00 Uhr	Christvesper mit Krippenspiel, Pfarrer Wiegand, auf dem Schulhof <i>Für „Brot für die Welt“</i>
	22:00 Uhr	Christmette, Pfarrer Wiegand, in der Kirche <i>Für „Brot für die Welt“</i>
Fr., 25.12.2020 <i>1. Weihnachtstag</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Prädikantin Frontzek, in der Kirche <i>Für den barrierefreien Aufgang</i>
Sa., 26.12.2020 <i>2. Weihnachtstag</i>	17:00 Uhr	Ökumen. Gottesdienst, auf dem Schulhof, Pfarrer Wiegand und Pfarrer Nowak <i>Für den barrierefreien Aufgang</i>
So. 27.12.2020 <i>1. So. n. Weihnachten</i>		- KEIN Gottesdienst -
Do. 31.12.2020 <i>Silvester</i>	17:00 Uhr	Gottesdienst zum Altjahresabend mit Abendmahl, Pfarrer Wiegand <i>Für den barrierefreien Aufgang</i>

Fr., 01.01.2021 <i>Neujahr</i>	17:00 Uhr	Neujahresgottesdienst, Pfarrer Wiegand <i>Für den barrierefreien Aufgang</i>
So. 03.01.2021 <i>2. So. n. Weihnachten</i>		- KEIN Gottesdienst -
So. 10.01.2021 <i>1. So. nach Epiphantias</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Prädikantin Frontzek <i>Für die inklusive Gemeindegarbeit</i>
So 17.01.2021 <i>2. So. nach Epiphantias</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Wiegand <i>Für den barrierefreien Aufgang</i>
So 24.01.2021 <i>3. So. nach Epiphantias</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Wiegand <i>Für die Frankfurter Bibelgesellschaft (Bibelwerk EKHN)</i>
So. 31.01.2021 <i>Letzter So. nach Epiphantias</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Wiegand <i>Für den barrierefreien Aufgang</i>
So. 07.02.2021 <i>Sexagesimae</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Prädikant Bauer <i>Für die Hessische Lutherstiftung</i>
So. 14.02.2021 <i>Estomihi</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Wiegand <i>Für den barrierefreien Aufgang</i>
So. 21.02.2021 <i>Invocavit</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Wiegand <i>Für den Arbeitslosenfonds der EKHN</i>
So. 28.02.2021 <i>Reminiscere</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Wiegand <i>Für den barrierefreien Aufgang</i>



## GEMEINDEKALENDER - VERANSTALTUNGEN - TERMINE

während der Schulzeit

**BITTE INFORMIEREN SIE SICH  
auf Homepage und Aushängen über den jeweils aktuellen Sach-  
stand und die Hygienekonzepte**

### Kinderbibelnachmittag („KiBi“)

**Derzeit leider nicht möglich**

### Konfirmandenunterricht

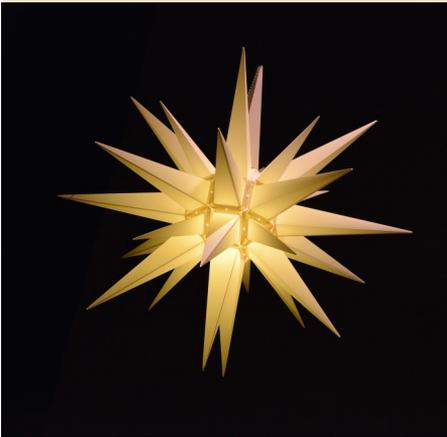
Dienstag nach Absprache

### Gospelchor

Montag 20:15 Uhr nach Absprache

### Gemeindecafé - **derzeit nicht möglich** - Termine nur vorsorglich

Mittwoch	02.12.2020	14:30 Uhr
Mittwoch	06.01.2021	14:30 Uhr
Mittwoch	03.02.2021	14:30 Uhr



**Wir sind nicht alleine -auch in diesen Zeiten nicht.**

**Seit Mitte März diesen Jahres gibt es ja bedauerlicherweise eigentlich nur ein einziges Thema, das unser aller Leben bestimmt -mehr oder weniger einschneidend.**

**Wir sind nicht alleine mit unseren Sorgen, Ängsten, Befürchtungen, Hoffnungen, guten Erfahrungen und trostvollen Begebenheiten. Hier zwei Antworten aus der Gemeinde auf unsere Anfrage: was haben Sie so erlebt mit der Pandemie?**

Wenn ich an die Zeit der Covid-19 Pandemie seit dem 14. März denke, dann frage ich mich als erstes, warum Gott so etwas zulässt.....

Für mich persönlich hat sich vor allem verändert, dass ich eingeschränkt bin in meinen Unternehmungen.

Das Schlimmste für mich an dieser Zeit ist, dass weltweit so viele Menschen an

der Covid-19 Erkrankung verstorben sind, leider ja auch hier vor Ort.

Es gab aber auch positive Aspekte, z.B. dass ich die Zeit dafür hatte, einige andere Menschen intensiver kennenzulernen.

Mir ist in dieser Zeit vor allem bewusst geworden, dass das Leben, das Gott uns geschenkt hat, sich nicht nur von Geburt bis Tod erstreckt.

Das Wesentlichste ist doch, an der Hoffnung auf das ewige Leben festzuhalten. Wichtig sind eben nicht nur die materiellen Dinge, sondern dass die eigene Seele sich im Einklang mit den eigenen Werten und dem eigenen Glauben befindet. Dann kann man in allen Lebenslagen in Frieden leben.

Ich wünsche mir für die Zukunft, dass die Pandemie hoffentlich bald vorbeigehen wird.

*Angela Matheis*



## Was mich in diesen Corona-Zeiten beschäftigt

Am meisten beschäftigt mich in dieser Zeit das Jammern der Menschen auf hohem Niveau.

In diesen Tagen erreichte mich per WhatsApp ein Video, das an Kriege, Krisen und Pandemien im Laufe des letzten Jahrhunderts erinnerte. Das waren nicht wenige und es ging den Menschen wesentlich schlechter damals. Es macht darauf aufmerksam, dass man die Perspektive ändern soll, dass man dankbar sein soll, dass wir in einer Zeit leben, die alle Bequemlichkeiten einer modernen Welt hat.

Wir haben genug Essen, sauberes Wasser, Kleidung, Heizung, ein Dach über dem Kopf, Schulen, Kindertagesstätten etc. Wir leben in einem freien Land und im **Frieden**, wofür ich froh und dankbar bin. Wir haben eine Regierung, die sich wirklich bemüht in dieser Pandemie, das Beste zu beschließen, damit es nicht noch mehr Tote zu beklagen gibt.

Ich kann mich auch noch gut an die Artikel von meinem Paten Willi Leichtweiß in früheren Gemeindebriefen erinnern, in denen er über das Leben in früheren Zeiten, Krieg und Vertreibung geschrieben hat und berichtete, wie schlecht es den Menschen damals ging. Bei uns wird schon gemeckert, wenn wir uns ein paar Wochen einschränken sollen, Zuhause bleiben, sich nicht mit vielen Menschen treffen und nicht in Urlaub fahren sollen. Damals saßen die Menschen oft tagelang in Luftschutz-

kellern, wussten nicht, wie es nach einem Angriff aussieht, hatten wenig zu essen und nicht in Hülle und Fülle, wie heute in unseren Geschäften. Man beschwert sich, weil man Masken tragen soll, um sich und andere zu schützen. Ich glaube, das ist doch für uns alle das geringste Problem.

Wir sollten dankbar sein und die Lebensfreude nicht verlieren und das Beste aus der Situation machen. Neue Wege finden, wie es ja auch viele tun. Auch im Kirchenvorstand haben wir uns jetzt schon mehrmals virtuell per Video-Konferenz getroffen, um uns zu schützen.

Ich verstehe, dass vielen Berufstätigen im Home-Office manchmal die Decke auf den Kopf fällt und sie den Austausch mit den Kollegen vermissen, aber ich denke, jede nicht erfolgte Ansteckung oder Erkrankung mit dem Virus ist das wert. Wir können dank der modernen Medien telefonieren, per WhatsApp, Video Chat etc. kommunizieren. Wir können Spazierengehen. Sogar, natürlich mit den vorgeschriebenen Hygienevorschriften, Gottesdienste besuchen. Wir können zwar nicht essen gehen im Moment, aber die Gaststätten und Restaurants in unserer Umgebung unterstützen, wenn sie Essen zum Abholen oder Liefern anbieten.

Wichtig ist, dass jeder für sich und andere Verantwortung übernimmt und daher entsprechend vorsichtig ist und sich an die Verordnungen hält. Menschen, mit denen man näheren Kontakt

hatte, informiert, wenn es den Verdacht gibt, dass man sich mit Covid19 angesteckt haben könnte oder Symptome hat.

Schön ist auch, wenn wir für andere da sind, für sie Einkäufe oder andere Besorgungen erledigen. Wenn ich dagegen die Menschen im Fernsehen sehe, die sich und andere, besonders auch die Polizisten gefährden, weil sie ohne Maske mit einer Masse von Menschen auf die Straße gehen, um für ihre „Rechte“ zu demonstrieren, verstehe ich die Welt nicht mehr. Was ist mit den Rechten der Menschen, die sie durch ihr Verhalten dort und im Alltag gefährden, wenn sie sogar leugnen, dass es das Virus gibt und sich mit Rechtsradikalen etc. zusammen auf die Straße begeben.

Ich verstehe auch nicht, dass diese Massendemonstrationen genehmigt werden, bei denen es auch zu Ausschreitungen kommt und Polizisten verletzt werden. Zusammenstehen und Helfen sollte die Devise sein. Ärzte, Krankenschwestern, Pfleger arbeiten am Limit und tun alles Menschenmögliche, um die Kranken zu retten und zu versorgen. Ihnen kann gar nicht genug gedankt werden. Erzieherinnen und Lehrer versuchen auch alles, um für die Kinder und Jugendlichen da zu sein und sie zu fördern, aber auch da gibt es Personalengpässe, wenn Mitarbeiter erkranken und das muss nicht einmal Covid19 sein.

Natürlich macht man sich Gedanken, wie das alles noch weitergeht. Auch

die Proteste der Branchen, denen der Teil-Lock-Down zusetzt, kann ich verstehen. Aber nur an die Vernunft der Menschen zu appellieren, hat ja leider nicht funktioniert. Schlimm ist es allerdings für Kranke und Menschen in Alten- und Pflegeheimen, die im Moment keinen und nur sehr beschränkt Besuch empfangen dürfen. Aber auch hier versucht man sein Bestes, mit der modernen Technik die Kontakte zu halten.

Positiv an dieser Zeit finde ich, dass man in der Familie wieder mehr zusammenrückt.

Man isst miteinander, spielt wieder mal was zusammen, geht spazieren und achtet mehr aufeinander. Ich hatte mal wieder Zeit zu lesen, da die Termine sich doch auf das Notwendige beschränkt haben.

Auch eine gewisse Entschleunigung hat sich bemerkbar gemacht. Ich habe mich öfter an einen See gesetzt und einfach auf das Wasser geschaut. Einmal platschte plötzlich etwas ins Wasser. Ein Reh, es schwamm quer durch den See. Ich wusste gar nicht, dass sie schwimmen können. Das war ein schöner Moment.

Was sich jedoch komisch anfühlt, ist zum Geburtstag zu gratulieren oder bei einer Begrüßung, Verabschiedung die Hand nicht zu reichen oder jemanden in den Arm zu nehmen.

Aber ich bin der festen Überzeugung, dass wir das Virus mit Gottes Hilfe überstehen, dass ein wirksamer Impfstoff und wirksame Medikamente bald zur Verfügung stehen.



Das Läuten der Glocken unserer Kirche um 19.30 Uhr soll uns daran erinnern, dass wir kurz innehalten, beten für uns und andere, vielleicht ein Licht ins Fenster stellen als Zeichen der Hoffnung.

In diesem Sinne bleiben Sie alle gesund und behütet! Achtet aufeinander!

**Beate Jahn**



Ein neuer König ist geboren. In der dunkelsten Zeit des Jahres erscheint ein Stern am Himmel. Er leuchtet so hell, wie es Sterndeuter aus dem Osten noch nicht gesehen haben. Sie folgen ihm. Der Stern führt sie nach Bethlehem, wo sie den neu geborenen Jesus finden. Die Sterndeuter beten ihn an und beschenken ihn reich. Der helle Stern, der in der Finsternis aufgeht, zeigt an: Mit Jesus ist ein neuer König geboren.

Das Licht ist in der Bibel eine Wesensbeschreibung Gottes. Demgegenüber steht die Dunkelheit für alles, was von Gott fern ist. Licht steht mit Wärme, Hoffnung und Erkenntnis in Verbindung, es gibt Sicherheit und Orientierung. Erst mit dem Licht ist Leben überhaupt möglich – für Menschen, Tiere und Pflanzen. „Ich bin das Licht der Welt“, sagt Jesus im Johannesevangelium. Sein Licht steht für die Hoffnung auf das ewige Leben bei Gott. In ihm hat der Tod seine lebensbedrohende Macht verloren.

„HERR, lass leuchten über uns das Licht deines Antlitzes!“ Darum bittet der Beter im vierten Psalm. Mit dem Leuchten seines Antlitzes wendet sich Gott jedem einzelnen Menschen persönlich zu. Für Christinnen und Christen ist das ein starker Zuspruch, der sie in ihrem Leben stärkt. Auch am Ende jeden Gottesdienstes erfahren sie ihn in Form des Aaronitischen Segens. „Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“

*Detlef Schneider*



Viele sagen: „Wer wird uns  
**Gutes sehen lassen?**“ HERR, lass **leuchten**  
über uns das Licht **deines Antlitzes!**

Monatsspruch  
**JANUAR**  
**2021**

PSALM 4,7

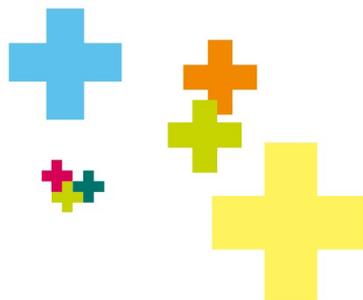
## Wie ist das so, Mitglied zu sein im Kirchenvorstand? Wir haben mal nachgefragt:

Während der Jahre, in der ich dem Kirchenvorstand angehöre, ist mir ganz besonders wichtig geworden, wie ausgezeichnet wir zusammen gearbeitet haben. Wir sind ja leider ziemlich wenige, aber wir haben einen ganz tollen Zusammenhalt und haben eine Menge schaffen können. Das kam sicher, weil jeder seine ganz eigenen Fähigkeiten hat und wir uns einfach gut ergänzen.

Ich selber übernehme u.a. Aufgaben im Finanzausschuss und was mir ein ganz besonderes Anliegen ist, ist die Fertigstellung des behindertengerechten Aufgangs. Das ist keine ganz einfache Aufgabe wegen des Denkmalschutzes und damit haben wir uns jetzt seit Jahren beschäftigt. Das ist mir besonders wichtig, dass jetzt bald gebaut werden kann und wirklich jeder unbehinderten Zugang zu unserer Kirche haben wird.

Wirklich gefreut habe ich mich immer, dass wir als Kirchengemeinde ja auch - vor dieser Pandemie natürlich - verschiedene Konzerte und kulturelle Veranstaltungen organisieren konnten. Auch die Gemeindefeste müssen natürlich im Vorfeld geplant und organisiert werden, aber wenn dann so viele gut gelaunte Leute kommen, dann macht das einfach Spaß und ich freue mich, dass wir das auf die Beine gestellt haben.

Überhaupt ist die Arbeit im Kirchenvor-



stand sehr vielfältig. Es ist ja nicht so, dass man sich nur einmal im Monat zu einer Sitzung trifft, sondern es gibt so vielfältige Aufgaben und interessante Begegnungen mit verschiedenen Berufsgruppen und Lebenswelten. Gerade auch die Trägerschaft für unsere KiTa ist ja eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe und man muss erstmal kennenlernen, wie denn eigentlich eine KiTa geführt wird. Man bekommt einfach Einblicke, an die man sonst nie gedacht hätte.

Außerdem habe ich verschiedene spannende und gläubige Menschen getroffen, was in meinem Fall auch zu einer wunderbaren Freundschaft mit einer Prädikantin geführt hat. Dafür bin ich wirklich dankbar.

*Angela Matheis*

## Wie ist das so, Mitglied zu sein im Kirchenvorstand? Wir haben mal nachgefragt:

Ich bin jetzt 17 Jahre gewähltes und 4 Jahre berufenes Mitglied des Kirchenvorstandes.

Das ist eine lange Zeit mit vielen Höhen und Tiefen. Manchmal auch Zweifeln, ob man weitermacht.

Als man mich damals ansprach, ob ich nicht Lust hätte, in den Kirchenvorstand zu kommen, habe ich schon im Kinderbibelnachmittag mitgearbeitet und Frau Pfarrerin Großkopf hatte uns immer mal wieder bei Gottesdiensten mit eingebunden. An die erste Sitzung, in der auch Pfarrer Hauch neu dabei war, kann ich mich noch gut erinnern. Man stimmte an diesem Abend darüber ab, ob ich als berufenes Mitglied in den KV aufgenommen werde. Dann durfte ich an der Sitzung teilnehmen. Es gab an diesem Abend Diskussionen und ich dachte schon, ob das wirklich eine gute Idee war, mich dafür zur Verfügung zu stellen. Aber ich wollte ja - und das ist mir immer noch wichtig - für die Kinder und Jugendlichen etwas in der Gemeinde bewegen, unsere tolle Kindertagesstätte unterstützen, unsere wunderschöne Kirche erhalten und den Zusammenhalt in der Gemeinde fördern.

Wir haben in diesen Jahren vieles erreicht und auf den Weg gebracht.

Da möchte ich nur die Renovierung der Kirche nennen, wo wir erst dachten, ob wir das schaffen, das nötige Geld aufzubringen, das die Kirchengemeinde selbst bezahlen musste. Aber damals war ich schon sehr zuversichtlich, dass wir das gemeinsam schaffen. Dank der großen Unterstützung von vielen Eschollbrückern und Eichern, denen, egal welcher Konfession oder Mitgliedschaft in einer Kirche, die Erhaltung unserer Kirche am Herzen lag, ist es uns gelungen.

Jetzt sind wir gerade dabei, dass der behindertengerechte Aufgang gebaut wird und sogar eine behindertengerechte Toilette. Dafür sammeln wir fleißig Spenden.

Wir haben in dieser Zeit zusammen mit Clemens Bittlinger zweimal eine wunderschöne, interessante und lange nachwirkende Wellness-Woche durchgeführt. Zig Sternstundengottesdienste, sogar ein Fernsehgottesdienst war dabei. Wir haben schöne Gemeindefeste gefeiert. Es gab viele Konzerte in dieser Zeit und die soll es auch wieder geben, wenn es wieder möglich ist.

Eine gemeinsame Kinder- und Jugendarbeit mit Hahn und Pfungstadt gibt es seit einigen Jahren, was für die Jugendlichen und Kinder ein echter Gewinn ist. Es gibt Kinder-Bibeltage, Kino, das immer in den verschiedenen Gemeindegäusern stattfindet und Treffen der Konfirmanden aus den Gemeinden.

Die Kirchenvorstands-Sitzungen waren manchmal sehr anstrengend und lang. Mittlerweile haben wir das, dank guter Vorarbeiten, aber im Griff, so dass wir pünktlich fertig sind.

Wir sind ein gutes Team, dem das Wohl der Kirchengemeinde am Herzen liegt und jeder sein Bestes gibt nach seinen Möglichkeiten.

Nach wie vor suchen wir noch Verstärkung, denn auf vielen Schultern verteilt sich die Arbeit besser und man kann auf viele Begabungen zurückgreifen.

Also wer macht noch mit? Unterstützt uns und bringt neue Ideen mit!

*Beate Jahn*



Leider kann der Kinderbibelnachmittag momentan nicht stattfinden. Da in der Kindertagesstätte nach wie vor darauf geachtet wird, dass die Gruppen nicht vermischt werden, wollen wir auch im KiBi, wo Kinder aus allen Gruppen zusammenkommen und auch Kinder aus der Schule, kein Risiko eingehen. Wir bedauern das sehr und vermissen Euch.

Sobald sich die Situation ändert, werden wir Euch wieder schriftlich zum KiBi einladen.

Ihr könnt auch mal auf die Homepage der Kirchengemeinde schauen: [www.kirche-eschollbruecken.de](http://www.kirche-eschollbruecken.de).

Wir grüßen Euch ganz herzlich und wünschen Euch und Eurer Familie: Bleibt gesund!

**Das KiBi-  
Team**





## Die Fastenaktion der evangelischen Kirche

Gemeinschaften brauchen Regeln. Doch zu den Regeln gehört Spielraum. Und dessen Auslotung ist eine Kunst. Dass es auf Erden keine absolute Wahrheit gibt, kann man in Demokratien vielfach erkennen. Parlamente oder Gerichte beraten in schwierigsten Fällen darüber, wie eine Ordnung auszulegen ist. Eine totale Blockade jeglichen Widerspruchs lässt sich mit der Botschaft der Liebe Jesu Christi nicht vereinbaren, wie sie der Apostel Paulus in seinem Brief an die Korinther beschreibt – unsere Bibelstelle zur vierten Fastenwoche.

Liebe und Gnade eröffnen keine grenzenlosen Wüsten, sondern machen Regeln im Alltag anwendbar. Großzügigkeit heißt nicht: „Es ist mir egal, wie du darüber denkst. Hier gilt nur, was ich für richtig halte!“ Sondern: „Lass uns mal darüber reden, wie wir das hinkriegen,

obwohl wir verschiedener Meinung sind.“ In den Zeiten der Corona-Pandemie habe ich solches mehrfach erlebt: Wenn Menschen in Seniorenheimen nicht besucht werden durften, erwies sich dies als äußerst harte Begrenzung. Deren Sinn, Bewohner und Pflegekräfte zu schützen, war jedoch keine absolute Blockade. Schon bevor dies offiziell erlaubt wurde, nutzten Heimleitungen ihren Spielraum, öffneten die Türen für Freunde von Sterbenden, auch wenn sie nicht zur engsten Verwandtschaft zählten.

Ich werde meinen persönlichen Umgang mit Regeln im Sinne des Fastenmottos 2021 „Spielraum! Sieben Wochen ohne Blockaden“ erkunden. Wie kann ich innerhalb von akzeptierten Grenzen großzügig und vertrauensvoll leben? Mit meinen Nächsten in Familie, Gruppen und Vereinen werde ich ebenfalls darüber reden.

**Arnd Brummer, Geschäftsführer  
der Aktion „7 Wochen Ohne“**

## Neuigkeiten aus unserer Kindertagesstätte



Gras ist und den Unterschied von Heu und Stroh. Am ersten Tag gab es ein besonderes Highlight. Der Hufschmied war da und wir konnten beobachten, wie die Pferde ein neues Hufeisen bekamen. Er erzählte uns, dass es den Pferden nicht weh tut, wenn das Hufeisen mit dem Nagel befestigt wird. Dann lernten wir unser Pferd Sunny kennen und die beiden Reiterinnen, die Frau Bönning unterstützten. Alle konnten

### Elternprojekte für die zukünftigen Schulkinder

Nach den Sommerferien starteten die Projekte mit den zukünftigen Schulkindern nach unserem Hygienekonzept. Es besagt, dass wir die Kinder der einzelnen Gruppen nicht mischen.

So nahm sich Frau Steffi Bönning, Mama von Jonas, an 3 Vormittagen Zeit für uns. Die erste Aufgabe, von der KiTa zum Reitplatz zu wandern, haben die Kinder sehr gut bewältigt.

Frau Bönning hieß uns herzlich willkommen.

Die Kinder holten sich im Stall eine Matte und ließen sich auf dem Rasen ihr Frühstück schmecken. Dann gingen wir auf Stallerkundung. Was gab es alles zu entdecken? Einen Misthaufen, Pferdeboxen mit Stroh und Hinterlassenschaften der Pferde, die Tränke und den Futterkorb mit Heu. Wir lernten, was Pferde alles fressen, dass Heu getrocknetes

Sunny mit unterschiedlichen Bürsten putzen und massieren. Davor war es ganz wichtig, Sunny zu begrüßen. Nun erkundeten wir gemeinsam die Koppeln. Da gab es eine Bremsenfalle – sehr interessant. Und wir erfuhren, dass sich Pferde auch streiten – sie treten und beißen einander, um die Rangordnung zu bestimmen.

Zum Abschluss gingen wir in die Reithalle. Alle machten sich mit verschiedenen Übungen warm. Dann teilten wir uns in zwei Gruppen – eine Gruppe konnte auf Sunny reiten und die von Frau Bönning gestellten Aufgaben umsetzen – die zweite Gruppe machte Trockenübungen auf dem Schaumstoffpferd.

Fast alle Kinder trauten sich, mitzumachen – sehr sehr mutig!

Herzlichen Dank an den Reitverein und Frau Bönning, die den Kindern diese Erfahrung ermöglichte.

## Neuigkeiten aus unserer Kindertagesstätte



### Kürbisessen

Auch im Corona-Jahr wollten wir die herbstliche Tradition des Kürbisessens aufrecht erhalten. Im Angebot waren traditionelle Kürbissuppe (Sonja Freitag), asiatische Kürbissuppe (Anja Mölle-Lewicki) und Kürbiswaffeln (Mayke Schumacher). Die Eltern konnten wählen, ob sie die Gerichte mit nach Hause nehmen oder im KiTa-Restaurant (Zelt) essen.

39 Familien hatten sich dafür angemeldet. Da die Corona-Zahlen gestiegen waren, beschlossen wir, das KiTa-Restaurant nicht zu öffnen und das Essen grundsätzlich mit nach Hause zu geben.

Die Eltern fanden das schade, aber angesichts der Lage in Ordnung und brachten Behälter zum Umfüllen mit. Viele Familien holten mit dem Essen auch ihre Kinder ab, um gemeinsam zu Hause das Kürbisessen zu genießen. Für das Team bedeutet das jedes Jahr viel Arbeit, eine gute Abstimmung und Verteilung der Arbeiten. Aber froh sind alle, wenn die Teamarbeit klappt und das Essen gut schmeckt.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei der Familie Diefenbach für gespendete Zutaten und bei der Familie Triller für gespendete Kürbisse.

Herzlichen Dank allen, auch Beate, die zurzeit Einkäufe und Bestellungen übernimmt, die zum guten Gelingen beigetragen haben.

Der Erlös geht zur Hälfte an den Warenkorb und an das Verpflegungskostenhilfekonkonto der Kirchengemeinde.

**Die KiTa feiert**

**ihren 30. Geburtstag!**



### Ein kurzer geschichtlicher Rückblick:

Am 02. November 1990 übergab Bürgermeister Baier den neuen Kindergarten an Pfarrerin Grosskopf in Form eines gebackenen Schlüssels, den die Kinder mit Appetit verspeisten.

Am 05. November 2000 gab es zum 10. Geburtstag einen Familien-Fest-Gottesdienst mit dem Gospelchor der Luthergemeinde Griesheim. Daran schloss sich der Tag der offenen Tür in der KiTa an mit Clown, Märchenstunde, Angebote für die Kinder, Führungen, Fotoausstellung und einem Einblick in die Vollwertküche.

## Neuigkeiten aus unserer Kindertagesstätte



Auch wurde eine Chronik über die Geschichte der Kinderbetreuung in Eschollbrücken erstellt.

Zum 20. Geburtstag am 30. Oktober 2010 eröffnete unser Gospelchor „Feel the spirit“ den Tag der offenen Tür. Viele Gäste reihten sich in die Rednerliste ein: Pfarrer Hauch, Bürgermeister Baier, Ortsvorsteher Stein, der Vorsitzende des Fördervereins SiZuKi Jörg Berbalk und Pia Schellhaas von der Praxis Physiomed.

Wiederum gab es viele Angebote: Erstellen eines Drachen-Buttons, kreative Bilder mit der Farbmaschine spritzen, Basteleien, Experimente machen, Rückenmassage genießen, Schminken, am Katalpult Süßigkeiten schnappen und in der Küche mittelalterliche Fladen backen.

Am 02. November 2020 schmückten wir die KiTa mit bunten Bändern und Girlanden. Die Kinder konnten Kartoffeln schälen und mit Hilfe von Wolfgang Jahn die Kartoffeln im Pommes-Schneider in Pommes umwandeln. Das erforderte Kraft und hat Spaß gemacht!

Martina Klingelhöfer frittierte die Kartoffelstäbchen und Beate Jahn bediente die Kinder nach Geschmack mit Mayo und/oder Ketchup. Ganz herzlichen Dank an Familie Schimmel für die gespendeten Kartoffeln. Sie haben den Kindern sehr gut geschmeckt.

Zum KiTa-Geburtstag erhielten alle Kinder einen Schminke-Gutschein, den sie im Laufe des Jahres in der Gruppe einlösen können.



## Neuigkeiten aus unserer Kindertagesstätte



Die Mitarbeiterinnen trafen sich am späten Nachmittag im Mehrzweckraum. Ilona Schmitt gab einen Einblick in die Geschichte des Hauses. Viele Jahre arbeitete ein fester Mitarbeiterinnenkreis zusammen. Vieles wurde ausprobiert und übernommen. Alle konnten sich mit ihren Talenten gruppenübergreifend einbringen. Auch mussten einige Krisen durchlebt werden. Die besondere Stärke des Teams liegt darin, in Stresssituationen über sich hinauszuwachsen.

Viele supertolle Feste wurden gefeiert – immer mit tatkräftiger Unterstützung der Eltern – in naher Erinnerung liegen die Kinder-Kerb 2019 und das Laternefest 2019.

Besonders schön ist es auch, dass viele Ehemalige und Ehrenamtliche mithelfen und sich ebenfalls mit ihren Stärken einbringen. Wir wertschätzen auch das Engagement des Fördervereins SiZuKi, der sich besonders für unser Außengelände einsetzt und uns nach seinen Möglichkeiten fördert.

Allen ein herzliches Dankeschön – gemeinsam für die Kinder!  
Wir erhielten ein sehr besonderes Geschenk – eine Schwarzwälder-Kirschtorte mit Drachen-Emblem von der Familie Richter. Super – lecker!

**Danke  
schön.**

## Neuigkeiten aus unserer Kindertagesstätte



Hallo, liebe Eltern,

ich freue mich sehr, mich Ihnen vorstellen zu dürfen. Mein Name ist Michelle Erdmann und ich bin 27 Jahre alt. Sehr gerne denke ich an meine unbeschwerte Zeit im Kindergarten zurück und möchte Ihren Kindern genauso viel Freude bereiten, wie ich sie erlebt habe. Ich liebe es, vorzulesen und mich mit kleinen Kindern zu beschäftigen. Ja, ich würde sogar sagen, dass dies meine größte Stärke ist. Meine Freunde beschreiben mich als sehr empathischen und einfühlsamen Menschen und ich denke, genau das strahle ich auch auf die Kleinen in unserer Welt aus.

Ich freue mich schon sehr, neben meiner Zeit, die ich in der Mannheimer Akademie für Soziale Berufe verbringe, meine Energie mit Ihren Kindern zu teilen.

### **Michelle Erdmann**



Mein Name ist: Lara Kraft

Geboren bin ich am: 05.02.2003

Ich wohne in: Pfungstadt/Hahn

Ich arbeite in der Krokodil-Gruppe.

In meiner Freizeit gehe ich gerne Paddeln, aber ich tanze auch gerne und bin bei der Feuerwehr.

Zurzeit besuche ich die Alice-Eleonoren-Schule in Darmstadt. Dort bin ich im 2. Ausbildungsjahr der Sozialassistenten.

Ich bin vom 17.07.2020 bis zum 30.06.2021 in der KiTa.

Ich freue mich auf Euch.

**Lara Kraft**



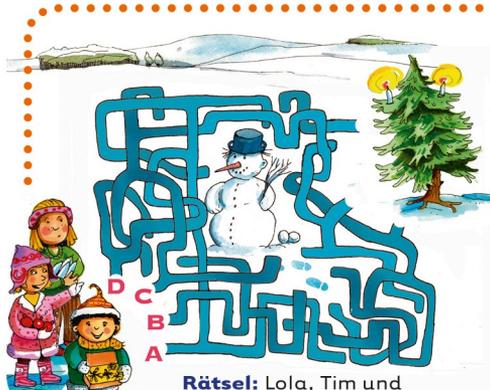
## Flucht nach Ägypten

Jesus ist geboren – eine frohe Botschaft! Doch nicht für den König Herodes. Der hat Angst um seine Macht und will Jesus töten lassen. Noch sind im Stall zu Bethlehem alle ahnungslos: Der Ochse und der Esel dösen, und das Jesuskind hat sich bei seiner Mama eingekuschelt. Nur Josef schläft unruhig. Im Traum warnt ihn ein Engel vor Herodes. Er weckt Maria: „Wir müssen hier weg!“ Die Familie packt schnell alles zusammen und eilt zur Grenze nach Ägypten. Als Herodes Soldaten in dieser Nacht in den Stall von Bethlehem treten, ist niemand mehr da. Jesus ist in Sicherheit.

Nach Matthäus 2, 13-15

### Rätselreim

Ein Zapfen ist's, ganz lang und spitz.  
Er wächst und wächst ganz ohne Hast  
Und doch sitzt er an keinem Tannenast.



### Rätsel: Lola, Tim und

Ben wollen zu dem geschmückten Tannenbaum.

Welcher Weg ist der richtige?

## Frostige Festung

Fülle möglichst viele Eimer mit Wasser. Lass sie in einer frostigen Nacht durchfrieren. Dann klopfe das Eis heraus. Türme die Eis-Bausteine neben- und aufeinander. Je mehr Eimer du gefüllt und herausgestellt hast, umso schneller wächst deine Burg.



## Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: [www.hallo-benjamin.de](http://www.hallo-benjamin.de)

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: [abo@hallo-benjamin.de](mailto:abo@hallo-benjamin.de)

Lösung: c; Eiszapfen:





katholische  
und  
evangelische  
Gemeinden in  
Pfungstadt,  
Hahn und  
Eschollbrücken

zeigen im  
**NEUER TERMIN**  
**SAALBAUKINO**  
am **07.12.2020, 20.15 Uhr** (Einlass 19.30)



## MAGDALENA

### In eigener Sache

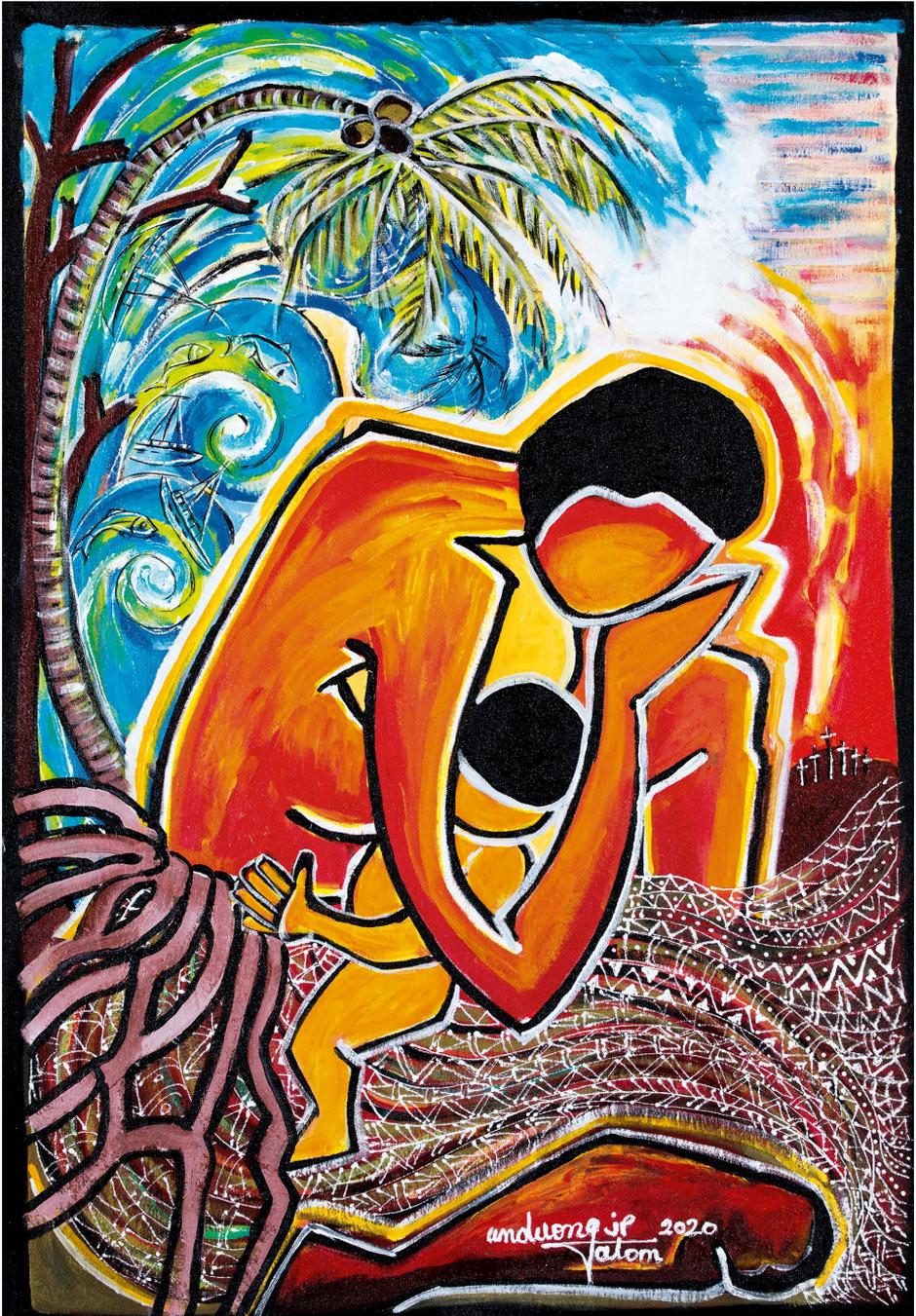
Gemeindebriefe kosten Geld. Nicht die Texterstellung, das Layout, die Bildbearbeitung, der Weg zu Ihrem Briefkasten.

Das machen wir alles mit fleißigen ehrenamtlichen Schreiber\*innen, Fotografen, Redaktionsmitgliedern, Austräger\*innen. Aber die Texte und Bilder, die wir einkaufen (etwa die Kinderseite, die Karikaturen und die Monatssprüche) müssen wir bezahlen. Und natürlich die Druckkosten.

Wir möchten Sie herzlich nicht nur um aufmerksame und kritische Lektüre bitten, sondern auch um finanzielle Unterstützung. Jede Spende hilft. Ein Überweisungsträger liegt bei.

Wir danken Ihnen ganz herzlich dafür. Ihre Redaktion

Kontonummer für eine Spende für den Gemeindebrief  
Bei der Volksbank Südhessen -Darmstadt eG  
IBAN DE56 5089 0000 0072 0247 02 BIC GENODEF1VBD



## 5. März 2021 | Weltgebetstag | Liturgie aus Vanuatu

### Worauf bauen wir?

Felsenfester Grund für alles Handeln sollten Jesu Worte sein. Dazu wollen die Frauen aus Vanuatu in ihrem Gottesdienst zum Weltgebetstag 2021 ermutigen. „Worauf bauen wir?“ heißt das Motto des Weltgebetstags aus Vanuatu, in dessen Mittelpunkt der Bibeltext aus Matthäus 7,24–27 stehen wird. Denn nur das Haus, das auf festem Grund stehe, würden Stürme nicht einreißen, heißt es in der Bibelstelle bei Matthäus. Dabei gilt es, Hören und Handeln in Einklang zu bringen: „Wo wir Gottes Wort hören und danach handeln, wird das Reich Gottes Wirklichkeit. Wo wir uns daran orientieren, haben wir ein festes Fundament – wie der kluge Mensch im biblischen Text. Unser Handeln ist entscheidend“, sagen die Frauen in ihrem Gottesdienst.

Ein Ansatz, der in Vanuatu in Bezug auf den Klimawandel bereits verfolgt wird. Denn die 83 Inseln im Pazifischen Ozean sind vom Klimawandel betroffen wie kein anderes Land, und das, obwohl es keine Industrienation ist und auch sonst kaum CO<sub>2</sub> ausstößt. Die steigenden Wassertemperaturen gefährden Fische und Korallen. Durch deren Absterben treffen die Wellen mit voller Wucht auf die Inseln und tragen sie Stück für Stück ab. Steigende Temperaturen und veränderte Regenmuster lassen Früchte nicht mehr so wachsen wie früher. Zudem steigt nicht nur der Meeresspiegel, sondern auch die tropischen Wirbelstürme werden stärker. So zerstörte zum Bei-

spiel 2015 der Zyklon Pam einen Großteil der Inseln. Um den Umweltschutz zu stärken, gilt seit zwei Jahren in Vanuatu ein rigoroses Plastikverbot. Die Nutzung von Einwegplastiktüten, Trinkhalmen und Styropor ist verboten. Wer dagegen verstößt, muss mit einer Strafe von bis zu 900 Dollar rechnen.

Doch nicht alles in dem Land ist so vorbildlich. So sitzt im vanuatuischen Parlament keine einzige Frau. Auf sogenannten Mamas-Märkten verkaufen viele Frauen das, was sie erwirtschaften können: Gemüse, Obst, gekochtes Essen und einfache Nährarbeiten. So tragen sie einen Großteil zum Familieneinkommen bei. Die Entscheidungen treffen die Männer, denen sich Frauen traditionell unterordnen müssen.

Über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg engagieren sich Frauen seit über 100 Jahren für den Weltgebetstag und machen sich stark für die Rechte von Frauen und Mädchen in Kirche und Gesellschaft. Allein in Deutschland werden rund um den 5. März 2021 Hunderttausende Menschen die Gottesdienste und Veranstaltungen besuchen.

**Dies auch bei uns, herzliche Einladung schon jetzt, genaue Daten im nächsten Gemeindebrief.**

*Die Künstlerin Juliette Pita hat für den Weltgebetstag 2021 das Titelbild „Cyclon PAM II. 13th of March 2015“ gestaltet. (Bild links)*

## Bei Gott bin ich unvergessen

Überall muss ich meinen Namen aufschreiben und hinterlegen. So ganz wohl ist mir nicht dabei. Der Missbrauch meiner Daten ist dadurch natürlich möglich. Auch Warn-Apps, wenn sie denn funktionieren, zeichnen meinen Weg auf. Da ist es gut, wenn aufgeschrieben ist, wer wem wann begegnet sein könnte.

Mag sein, dass wir mit geschriebenen Worten eine besondere Sicherheit verbinden. So nach dem Motto: Was du schwarz auf weiß besitzt, kannst du gestrost nach Hause tragen. Vielleicht glauben wir uns mit einem Schriftstück auf der sicheren Seite.

Manchmal haben wir aber auch das un-gute Gefühl, mit unserem Namen, unserer Adresse geben wir zu viel von uns preis, verleihen anderen Macht über unser Leben.

Die eben gerade berufenen und ausgesandten Jüngerinnen und Jünger berichten Jesus ganz aufgeregt von ihren Erfolgen. Jesus warnt sie mit dem Hinweis, dass es immer zerstörerische Mächte gibt, die Erfolge auch zunichtemachen können.

Monatspruch  
**FEBRUAR**  
2021

» Freut euch  
darüber,  
dass eure Namen  
**im Himmel**  
verzeichnet sind!

LUKAS 10,20

Überschätzt euren Einfluss nicht. Jesus sagt: Darüber hinaus freut euch nicht, dass die Geister und Mächte euch untergeordnet sind, aber freut euch, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben stehen.

Wenn etwas festgeschrieben ist, sollte es unveränderbar sein. Meine Nähe zu Gott ist unverrückbar, mein Name ist im Himmel geschrieben. Menschliche Schrift verblasst, geht verloren, bei Gott bin und bleibe ich unvergessen.

*Carmen Jäger*

**Wir gratulieren mit herzlichen Segenswünschen  
zum Geburtstag**

Aus Datenschutzgründen  
gelöscht



## Freud und Leid in unserer Kirchengemeinde

### Taufen

Aus Datenschutz-  
gründen  
gelöscht



### Verstorbene

Aus Datenschutz-  
gründen  
gelöscht



**Unser Leitbild: Wir sind eine lebendige Gemeinde.**

**Wir stehen für gelebte Nächstenliebe, Dialog und Zusammenarbeit mit anderen Religionen und Gruppen, Offenheit und Gemeinschaft.**

**Wir sind für Menschen aller Altersgruppen da und wollen Zuversicht und Hoffnung ausstrahlen.**

### **Öffnungszeiten Pfarrbüro**

**Mi, 15-17 Uhr + Fr, 10-12 Uhr**

**Bitte mit  
Mund- und Nasenmaske**

#### **IMPRESSUM**

Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Eschollbrücken



**Darmstädter Str. 34  
64319 Pfungstadt**

**Redaktion:**

**Gabi Ihrig  
Dr. Angelika Oppermann  
Pfr. Simon Wiegand**

**Wir danken Eheleuten Maurer  
für das Korrekturlesen.**

**Autor(inn)en**

**Hiltrud Beckenkamp  
Kai Becker (Jugendarbeit)  
Gabi Ihrig  
Beate Jahn  
Angela Matheis  
Karin Meinhardt (Chor)  
Dr. Angelika Oppermann  
Ilona Schmitt (KiTa)  
Pfarrer Simon Wiegand**

**Bilder: Kai Becker, KiTa, Walter  
Thaben, Marianne Friesen**



**06157 - 2746**



**Mail:  
Kirchengemeinde.Eschollbruecken@ekhn.de**

**Homepage: [www.kirche-  
eschollbruecken.de](http://www.kirche-eschollbruecken.de)**



**Redaktionsschluss nächster Gemeindebrief**

**08.02.2021**

**Volksbank Südhessen - Darmstadt eG  
IBAN: DE56 5089 0000 0072 0247 02  
BIC GENODEF1VBD**

- Christvesper an Heiligabend jeweils um 15 und 16 Uhr auf dem Schulhof. Eine Voranmeldung ist dringend erwünscht.

- Christmette an Heiligabend um 22 Uhr in der Kirche. Eine Voranmeldung ist dringend erwünscht.



- Gottesdienst am Ersten Weihnachtstag um 10 Uhr in der Kirche. Eine Voranmeldung ist erwünscht.

- Gottesdienst am Zweiten Weihnachtstag um 17 Uhr auf dem Schulhof. Eine Voranmeldung ist dringend erwünscht.

- Am Sonntag den 27.12.2020 findet kein Gottesdienst statt.

- Gottesdienst zum Altjahresabend am 31.12. um 17 Uhr in der Kirche. Eine Voranmeldung ist dringend erwünscht.

- Andacht zum Neujahrstag um 17 Uhr in der Kirche, Eine Voranmeldung für die Andacht ist nicht erforderlich.

- Am Sonntag, den 03.01.2021 findet kein Gottesdienst statt.



Foto: Stefan Loz